

Drehbuch Moderation «Musik-verwandelt» (Version 8 vom 21.09.2024)

CHOR: Fanny Hensel: «Der Abend»

Die Moderatorin erhebt sich aus dem Publikum und schiebt den Dirigenten sanft vom Pult.

Moderatorin: Halt. Lassen Sie mich durch. Jetzt übernehme ich.
Der Dirigent setzt sich leicht zur Wehr, lässt aber gewähren.

Moderatorin: Entschuldigen Sie bitte, wenn ich mich so vordränge, aber ich führe heute Abend durch das Programm. Sie sind der Dirigent, Sie dirigieren. Weil es sich so gehört, stelle ich mich kurz vor: Guten Abend, mein Name ist Boglárka Horváth, von Beruf bin ich SchauspielerIn. Doch heute Abend bin ich Ihr «Roter Faden». Ich führe Sie durch den bunten Wechsel des Jahreslaufes, über weite Teile der Welt, durch die Variationen der Stile bis hin zu den musikalischen Wandlungen von der Romantik und zur Moderne. Kurz: durch ein abwechslungsreiches Programm. Machen Sie sich bereit, lassen Sie sich ent-, nein verführen, verzaubern, verwandeln, beseelen...

Dirigent *etwas ungeduldig:* Könnten wir nicht wieder Musik machen?

Moderatorin: *wehrt gestikulierend ab und macht unbeirrt weiter:* Der Abend – wir haben es eben gehört – wie schön, wie romantisch und seelenvoll dieses Gedicht von Josef Eichendorff in Musik umgesetzt wurde, und das von einer Frau, für die das Komponieren keine Selbstverständlichkeit darstellte. Die junge Fanny Hensel-Mendelssohn stand stets im Schatten ihres Bruders Felix und ihr Leben im Zeichen der Verwandlung.

Die Moderatorin verwandelt sich, schlüpft in zwei Rollen Vater/Fanny. Wird mit Kostümteilen angedeutet. Hut für den Vater.

Fanny: «Vater, weshalb soll ich nicht auch komponieren dürfen? Ich spiele sehr gut Klavier und ich habe auch schon eigene Stücke geschrieben.»

Vater: «Fanny, du bist begabt und bist eine hervorragende KlavierspielerIn. Deine Kompositionen gefallen mir gut. Aber die Musik wird für Felix vielleicht zum Beruf, während sie für dich stets nur Zierde, niemals Grundbass deines Seins und Tuns werden kann und soll.»

Fanny: «Zur Zierde? Aber Vater, das ist so ungerecht. Ich möchte mein Leben der Musik widmen. Warum darf ich das nicht?»

Vater: «Eine Familie wird durch die Frau gehalten. Sie gibt dem Gebäude einen festen Grund. Auf die intensive und öffentliche Ausübung ihrer Kunst hat sie zu verzichten, ihre musikalischen Fähigkeiten sollen ihr nur zur Zierde reichen.»

Die Moderatorin verwandelt sich zurück.

Moderatorin: Fanny fügte sich. Ihre künstlerische Entfaltung war zwar beeinträchtigt, aber dennoch nicht verhindert. Dies wird durch die Fülle und Qualität von mehr als vierhundert Werken bezeugt. Hören wir uns nun doch die weiteren Lieder aus diesem Zyklus an: «Schilflied», «Lockung», «O Herbst» und «Abschied»

Ach, und noch etwas: Genießen Sie doch die Lieder und applaudieren Sie erst nach dem letzten Lied von Fanny Hensel. Vielen Dank.

CHOR: Fanny Hensel: «Schilflied», «Lockung», «O Herbst», «Abschied»

Moderatorin: Ach, wie seelenvoll, wie romantisch, wie...- ja das hatten wir schon, ich weiss. Meisterhaft hat Fanny die Regeln der Romantik beherrscht und allen damit Freude gemacht.

Wussten sie eigentlich, dass die Stücke von Fanny Hensel a cappella geschrieben wurden? Sie hörten sie eben umgewandelt mit einem Begleitinstrument. Mit der Marimba. Die Marimba oder das Marimbaphon stammt aus Afrika. Wie sie sie heute als Soloinstrument hier sehen, gibt es sie erst seit Mitte des 20. Jahrhunderts. Die Stäbe sind aus Palisanderholz aus Guatemala, die Resonatoren aus Metall gefertigt, die den Klang verstärken.

Nun aber zurück. Oder besser gesagt: vorwärts. Die Musik macht einen riesigen Sprung nach vorne in Richtung Moderne und verwandelt sich. Die Zeit der impressionistischen Maler wie Monet und Renoir ist angebrochen.

In der Musik ist der Impressionismus eine von etwa 1890 bis 1920 vorherrschende Stilrichtung, deren impulsgebender Hauptvertreter der französische Komponist **Claude Debussy** war. Mit seiner Musik hat er eine Verbindung zwischen der Romantik und der Moderne geschaffen. Im nächsten Stück «Clair de Lune» – Mondlicht – offenbart sich der wahre Meister. Debussy ist es gelungen, ein Werk zu schaffen, welches seiner Popularität wegen zahlreich und immer wieder bearbeitet und arrangiert wurde. So für ganze Sinfonieorchester, Big-Bands, Kammermusiken Ensembles und für Soloinstrumente. Hören Sie «Clair de Lune» und im Anschluss das Spätwerk «The Little Black» mit dem Duo Carman.

Duo Carman: Debussy «Clair de Lune», «The Little Black»

Moderatorin: Eine völlig andere Welt. Haben sie den Unterschied gehört? Anfangs die liebliche Fanny Hensel und nun Debussy mit seinen tonalen und harmonischen Herausforderungen. Nun haben wir die Romantik so richtig hinter uns gelassen und sind in Richtung Neuzeit aufgebrochen. In die Moderne – dieses Wort sollte das absolut Neue, Vorbildlose bezeichnen. Doch nun, ein kurzes Innehalten:

Moderation: (rezitiert)

FANNY, DEBUSSY
KOMPONIERTE MUSIK UND
KONZERTCHOR FÜHRT AUF

Was sie eben gehört haben, war ein Haiku. Ein Haiku ist eine japanische Gedichtform mit drei Zeilen, die aus 5-7-5 Silben besteht. Diese japanische Gedichtform erlaubt und bedingt höchste und zugleich schlichte poetische Konzentration.

Im folgenden Werk «Wandelnd im Schlosspark», beschreibt die Steckborner Autorin Lili Keller das Leben eines Kurgastes in einem Schlosspark in Form von Haiku, die sie nach Jahreszeiten geordnet hat. Der Thurgauer Komponist Frédéric Bolli hat zu jeder Jahreszeit 4 Gedichte vertont. So ist eine Folge von 16 Miniaturen entstanden.

Welche Bilder kommen Ihnen in den Sinn, wenn Sie an einen Schlosspark denken? Kommen Sie mit in den Park, erleben Sie den Wandel der Jahreszeiten, die verschiedenen Stimmungen, die Tiere und Pflanzen. Treten Sie ein in den Schlosspark und – sparen Sie sich den Applaus für den Schluss auf.

CHOR: Frédéric Bolli «Wandelnd im Schlosspark»

Moderatorin: Kommen Sie langsam zurück aus dem Schlosspark und folgen Sie mir, denn nun können Sie eine andere Art der Verwandlung erleben – eine sogenannte Variation nämlich.

Martina Jucker, Flötistin aus Herisau, und Inez Ellmann, Perkussionistin aus St. Gallen bilden das Duo Carman. Martina Jucker begann schon früh Klavier zu spielen. Einige Jahre später kam Querflöte hinzu. Nach der Matura machte sie Musik zu ihrem Beruf, studierte Querflöte in Lausanne, Helsinki und Zürich und ist heute eine gefragte Konzertmusikerin und Musikpädagogin. Inez Ellmann werde ich Ihnen später noch vorstellen.

Für diese Zweierbesetzung hat das Duo Carman bei Frédéric Bolli ein Stück in Auftrag gegeben. Frédéric Bolli ist ein Meister des Verwandeln, sei es, dass er in seinen Werken Bezug nimmt auf Altbekanntes, sei es, dass er bereits Vorhandenes mit seinen eigenen Kompositionen verbindet und so etwas Neues schafft. Heute dürfen wir in diesem Konzert eine Uraufführung erleben: «Die Carman Variationen».

Martina Jucker und Inez Ellmann habe einige Töne des a-Moll-Dreiklages in ihrem Namen versteckt. Diese Töne waren für Frédéric Bolli Ausgangspunkt. Daraus entwickelte er in fast klassischer Manier Variationen. Lassen Sie sich überraschen, wohin Sie diese ganz persönliche Reise führt.

DUO CARMAN: Frédéric Bolli: Carman Variationen, Uraufführung

Moderatorin: Musik, die ins Ohr geht. Ganz herzlichen Dank an Frédéric Bolli und an das Duo Carman. Beim nächsten Stück werden sich manche von Ihnen vielleicht in die Kindheit zurückversetzt fühlen: (*Moderatorin singt*) «Ein Männlein steht im Walde ganz still und stumm.»

Wolfgang Elger, 1932 in Görlitz geboren, ist Kirchenmusiker, Komponist und Kantor. Er spielt mit den Tönen mal auf barocke, klassische, dann in romantischer und schliesslich in moderner Art. Ob wir danach wissen, wer dieses Männlein, das da im Walde steht, wirklich ist? (*leicht schnippisch*) Ich werde es Ihnen nicht verraten, zumindest noch nicht jetzt!

CHOR: Wolfgang Elger: «Ein Männlein steht im Walde», Alter Meister, Bachzeit, Klassik, Romantik, Heute

Moderatorin: Und? Haben Sie nun eine Idee, wer das Männlein im Walde sein könnte? Mit der Antwort werden wir uns noch etwas gedulden müssen, denn wir machen jetzt einen riesigen Sprung über den Atlantik, genauer nach Argentinien und noch genauer nach Buenos Aires. Dort treffen wir einen Mann, namens Astor Piazzolla. Der kleine Astor lernte neben Klavier auf innigen Wunsch seines Vaters auch Bandoneon spielen.

Piazzolla begeisterte sich für Jazz und für die Musik Johann Sebastian Bachs. Er perfektionierte sein Bandoneon-Spiel, studierte Komposition, spielte an verruchten Orten, in Bordellen und Kabaretts. Piazzolla dazu wörtlich:

«In Wahrheit schämte ich mich zu sagen, dass ich Tangomusiker war, dass ich in Bordellen und Kabaretts von Buenos Aires gearbeitet hatte. Tangomusiker war ein schmutziges Wort im Argentinien meiner Jugend. Es war die Unterwelt.»

Piazzolla kehrte 1955 nach Argentinien zurück und gründete das «Octeto Buenos Aires». Mit diesem Ensemble begann die Neuinterpretation des Tangos. Hören wir nun Astor Piazzollas «Bordel 1900».

DUO CARMAN: Astor Piazzolla: «Bordel 1900»

Piazzolla beherrschte sein Instrument wie kein anderer. Seine Kompositionen begründeten den Tango Nuevo. Auch Inez Ellmann (*Moderatorin blickt zu Inez Ellmann*) beherrscht ihr Instrument, wie keine andere. Davon konnten wir uns bereits überzeugen.

Inez Ellmann begann ihren musikalischen Lebensweg im Alter von sechs Jahren mit dem Klavierspiel, bis sie sich mit 13 Jahren dazu entschloss, das Schlagzeugspiel zu erlernen. Schon während ihres Studiums wählte sie das Marimbaphon als eines ihrer Hauptinstrumente. Sie schrieb zahlreiche eigene Kompositionen und bearbeitete viele klassische Werke, so auch alle Arrangements des heutigen Programmes. Inez Ellmann's Choral, den sie nun hören werden, kann man als «ein Lied ohne Worte» bezeichnen.

Und so bedarf es auch meinerseits keiner Worte mehr, wir sind am Ende unserer Reise angelangt, sehr verehrte Damen und Herren. Im Namen des Konzertchors Ostschweiz und des Duo Carman, bedanke ich mich für diesen verwandelnden und bezaubernden Abend. Es ist schon so: Musik verwandelt und ist Impulsgeber für immerwährende Metamorphose.

Inez Ellmann: Choral
Zuschauer applaudieren.

Moderatorin: Halt, halt! Wir sind noch nicht fertig. Wir haben ja das Rätsel noch nicht aufgelöst. Das unbekannte Männlein steht noch immer im Walde. Wer ist denn nun dieses Männlein? Ich möchte es wissen. (*Zum Dirigenten gewandt:*) Gibt es denn keine Komposition, in der das Rätsel gelöst wird?

Dirigent: Ja, sicher – (*zeigt der Moderatorin die Noten*) – die von Uli Führe. Er hat sie eigens für unseren Chor arrangiert!

Moderatorin: (*wiederholt*) Was? Uli Führe hat sie eigens für den Konzertchor Ostschweiz arrangiert? Dann haben wir ja noch eine zweite Uraufführung! Da sind wir nun aber wirklich gespannt. Bitte Maestro!

CHOR: Uli Führe: Ein Männlein steht im Walde.

Moderatorin: (*nach dem ersten Applaus, wenn Dirigent und Solistinnen nach dem «ersten Vorhang» zurückkommen*) Sehr verehrte Zuhörerinnen, sehr verehrte Zuhörer, vielen Dank für den herzlichen Applaus. Es freut uns ganz besonders, dass wir Ihnen auch noch den Komponisten Frédéric Bolli vorstellen können. Auch für ihn bitte ich Sie um einen herzlichen Applaus.

(*Applaus; Musikerinnen, Dirigent, Frédéric Bolli und die Moderatorin erhalten eine Rose*) So wie Sie in unserem Herbstprogramm den musikalischen Wandel erlebt haben, so steht auch dem Konzertchor Ostschweiz ein Wandel bevor: David Bertschinger verabschiedet sich mit diesem Konzert als Dirigent des Konzertchors Ostschweiz nach 7 erfolgreichen Jahren. Im Namen der Sängerinnen und Sänger danke ich David Bertschinger sehr herzlich für sein engagiertes und feinfühliges musikalisches Wirken und für die vielen Impulse. Die gute Nachricht zum Schluss: Der Konzertchor Ostschweiz freut sich, mit Uwe Münch einen ausgesprochen qualifizierten Nachfolger gefunden zu haben. Kommen sie gut nach Hause, aber bevor sie gehen, bleiben sie noch auf ein Apéro! Falls sie noch nicht genug haben von den Klängen der Marimba, können sie bei Inez Ellmann eine CD erwerben. Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit.

